

[Handelsketten lenken ein](#)

Am Brandenburger Tor erklären Bauern das Ende des Milch-Streiks



Rund 7000 Milchbauern demonstrierten vor dem Brandenburger Tor in Berlin für höhere Milchpreise. Foto: ddp

Nach dem Discounter Lidl, die Milchverkaufspreise zu erhöhen, haben gestern weitere Handelskonzerne die Bereitschaft signalisiert, die Preise anzuheben und mit den Molkereien nachzuverhandeln. Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) verkündete gestern Nachmittag auf der Großkundgebung in Berlin die sofortige Beendigung des Lieferstopps.

Berlin (dpa / ko). BDM-Präsident Romuald Schaber rief die Milchbauern auf der Kundgebung vor dem Brandenburger Tor in Berlin auf, sie sollten ab Donnerstagabend wieder Milch an die Molkereien liefern. Es gebe so gut wie keine Einzelhandelskette mehr, die die Preise für Milch und Butter nicht angehoben habe. " Zurzeit fallen die letzten Bastionen ", fügte Schaber hinzu. Rund 7000 Bauern nahmen an der Kundgebung teil. Der BDM-Präsident stellte zugleich klar, wenn die Gegenseite versuche, die Milchviehhalter " in den Verhandlungen aufs Kreuz zu legen, dann sind wir wieder da. "

Der Discounter Lidl hatte am Mittwoch angekündigt, seinen Verkaufspreis je Liter Milch um 10 Cent und für Butter je 250-Gramm-Päckchen um 20 Cent anzuheben. Auch Rewe, Netto und Tengelmann mit seinem Discounter Plus kündigten Preiserhöhungen an.

Die Milchbauern hatten gestern noch einmal den Druck auf den Handel erhöht. In allen Bundesländern fanden Demonstrationen und Kundgebungen statt, wie der Bauernverband mitteilte. Schwerpunkte der Aktionen waren die beiden Aldi-Unternehmenszentralen in Mülheim und Essen. Aldi hatte im April die drastischen Preissenkungen um bis zu 20 Prozent durchgesetzt. BDM, Deutscher Bauernverband (DBV) und Deutscher Bauernbund (DBB) forderten gestern von Handel und Milchindustrie, dass die Erhöhung der Verkaufspreise an die Milchbauern weitergegeben werden müssen.

Derweil nahm das Bundeskartellamt offizielle Ermittlungen gegen den BDM auf. Es werde überprüft, ob der Tatbestand des Boykottaufrufs erfüllt sei, sagte eine Behördensprecherin in Bonn. Dies wäre nach dem Kartellrecht nicht zulässig. Demnach dürfen Unternehmen oder Verbände nicht zum Boykott aufrufen, wenn sie dadurch andere Unternehmen " unbillig " beeinträchtigen. Schaber erklärte, man werde die Fragen des Kartellamts beantworten. Möglichen Schadenersatzforderungen sah der BDM " gelassen entgegen ". Er sei optimistisch, dass sich Molkereien und Bauern einigen werden, sagte BDM-Sprecher Franz Grosse. Mehrere Betriebe hatten Regressansprüche angekündigt. Betroffen sind davon unter anderem die Bauern, die die Zufahrt der Nordmilch-Tochter Milchhof Magdeburg blockiert hatten.

Nordmilch-Sprecherin Godja Sönnichsen sagte der Volksstimme, sie gehe davon aus, " dass die teilweise von Nordmilch und teilweise von Amts wegen erstatteten Strafanzeigen mit Nachdruck behandelt und weiter verfolgt werden. " Die Molkerei habe eine Verpflichtung, denjenigen Bauern die Milch abzunehmen, die liefern wollten. Eine Minderheit habe verhindert, dass die Mehrheit die Milch liefern konnte, sagte Sönnichsen.

DBB-Präsident Kurt-Henning Klamroth sagte : " Wir werden uns in Zukunft wohl wieder daran gewöhnen müssen, dass die Bauern ihre berechtigten Interessen auch deutlicher artikuliert vortragen. " Klamroth forderte die Politik auf, Marktinstrumente wieder für die Mengenanpassung einzusetzen.

Linke-Fraktionschef Wulf Gallert erklärte, die dramatische Situation der Milchbauern auch in Sachsen-Anhalt sei das Ergebnis eines nicht funktionierenden Marktes. Durch die starke Stellung der wenigen großen Handelskonzerne, die ein Preisdiktat gegenüber den Produzenten durchsetzen könnten, würden normale Wettbewerbsmechanismen außer Kraft gesetzt. Die Politik müsse Bedingungen herstellen, die einen fairen Wettbewerb ermöglichen.